

MATEI CHIHAIA

PROMOVIEREN  
ÜBER  
PROUST

100 AKADEMISCHE VERSUCHE

MARCEL PROUST GESELLSCHAFT

2010



*Matei Chibaia*

## Promovieren über Proust: Für eine kleine Wissenschaft

Die zur Erlangung des philosophischen Dokortitels notwendige Inaugural-Dissertation sowie die zu deren Betreuung berechtigte Habilitations-Thesis sind nicht nur Gebrauchsliteratur mit dem Zweck akademischer Qualifikation – sie stellen häufig auch die innovativen Schlüsselstellen der wissenschaftlichen Diskussion dar. Für einen Autor gilt dies in besonderem Maße: Auf dem Kontinent der deutschsprachigen Sekundärliteratur zu Marcel Proust bilden die Doktorarbeiten und Habilitationen ein weithin sichtbares Bergmassiv, das eine eigene Erkundung verdient. Dies ist bisher noch nicht unternommen worden. Die großen bibliographischen und forschungsgeschichtlichen Expeditionen hatten andere Ziele. George Pistorius' monumentales bibliographisches Unternehmen zu *Proust en allemagne*, das um 1955-56 ein erstes Zwischenfazit zieht und 2002 im Band *Marcel Proust und Deutschland* mündet, verweilt nicht bei den Besonderheiten dieser Form. Angelika Corbineau-Hoffmann, die 1983 den Höhenkamm der Proust-Forschung referiert, beschränkt sich ausdrücklich auf die ›Klassiker‹, die in der wissenschaftlichen Diskussion immer wieder rezensiert und diskutiert werden. Pascale Fravolo-Tane schließlich, die den aktuellsten Beitrag zur Geschichte dieses deutsch-französischen Dialogs, und unter besonderer Berücksichtigung der Probleme des Übersetzens, verfasst, hat keinen Grund, sich mit der Institution der Qualifikationsschrift zu beschäftigen. Das Promovieren über Proust ist gegenwärtig eine exotische Angelegenheit. Ein Besuch der *Bibliotheca Proustiana Reiner Speck* öffnet einem hingegen die Sicht auf diese abgelegene und abschüssige Gegend, die unter dem Höhenkamm klassischer Beiträge zur Proust-Forschung liegt und in einigen Fällen bis zu ihren Gipfeln führt. Auch umfasst die in Wuppertal inszenierte Ausstellung nicht nur die Spitzen der spezialisierten Wissenschaft, sondern errichtet ihre Basislager am Fuße des Massivs – bei den Werken, die nie an die Öffentlichkeit kamen, niemals einen Verleger fanden und bei den Arbeiten, die nur am Rande auf Marcel Proust eingehen. Diese ›kleine Wissenschaft‹ verdient jedoch aus mehreren Gründen unsere Aufmerksamkeit.

Zunächst einmal ist hier ein Teil an Wissenschafts- und Diskursgeschichte aufzuarbeiten: Die wissenschaftliche Abhandlung, in der sich die Einrichtung der Promotion in verschiedenen historischen Gestalten auskristallisiert, gibt eine anschauliche Vorstellung von dem, was sich in einer Geschichte von Promotionsordnungen und in den entsprechenden Statistiken nur sehr mittelbar erkennen lässt. Was in akademischer Hinsicht zur Qualifikation notwendig und hinreichend ist, wie diese Schriften produziert, rezipiert, publiziert und – gelegentlich sogar – rezensiert werden, unterliegt nicht nur einem zeitlichen Wandel, sondern auch deutlichen regionalen Unterschieden. Österreichische Dissertationen werden beispielsweise nur selten veröffentlicht, während es in Deutschland die unumgängli-

che Bedingung ist, um den Dokortitel zu tragen. Die frühen Dissertationen sind geradezu verblüffend knapp gehalten, schwellen zwischenzeitlich bis auf 500 Seiten an und nehmen schließlich wieder ab. Nie jedoch kommen sie dem gleich, was die *thèses* der französischen Studierenden an Denkmälen der Geduld produzieren, geradezu mit Prousts unermüdlichem Schreiben wetteifernd. Nicht zuletzt jedoch durch ihren ›Forschungsstand‹, einem Abschnitt, der im Massiv der Promotionen endemisch ist, erschließen die Dissertationen einen eigenen Zugang zum akademischen Leben im deutschen Sprachraum. Auf ihren Seiten findet nicht nur die Struktur universitärer Lehre, sondern auch die Auseinandersetzung mit akademischen Lehrern einen klaren Niederschlag.

Über dieses historische Interesse hinaus sollte die Ausstellung also auch die Neugier auf eine Form wissenschaftlicher Arbeit wecken, die in der Betreuung eines Doktoranden durch einen akademischen Lehrer und in dem hierfür charakteristischen Zwiegespräch liegt. Wie in einer Negativaufnahme zeichnet sich dieses nicht-öffentliche Gespräch in der Tatsache ab, dass viele der ausgestellten Werke nach ihrem Entstehen niemals publiziert wurden und auch nicht Eintritt in den Kreislauf der Zitate, die wissenschaftliche Gemeinschaft, erhielten. Auch wenn einige der Autoren – das beste Beispiel ist Hans Robert Jauss – mit ihrer Dissertation eine glänzende universitäre Laufbahn begannen, bildete sie für viele andere den Schlusspunkt und Gipfel ihrer Forschungstätigkeit. Dass dies nicht das Ende aller Bemühungen ist, dass an der Universität erworbene Erkenntnisse auch außerhalb der Universität eingesetzt werden können, ja sogar sollten, gilt möglicherweise nicht nur für die Studierenden, die nach den ›kleinen‹, rasch erworbenen Abschlüssen wie den Bachelor zurück in die Arbeitswelt geschickt werden, sondern auch für Doktoranden. Die Möglichkeiten und Grenzen einer solchen ›kleinen Wissenschaft‹ lassen sich ebenfalls an dem Korpus dieser Qualifikationsarbeiten darstellen, die oft aus der Universität herausführen – und in dieser Hinsicht nicht Zeugnisse eines Scheiterns, sondern eines individuellen Bildungs- und Sozialisierungsprozesses sind.

Zwischen den beiden Weltkriegen entfaltet sich in den deutschsprachigen Ländern eine reiche Proust-Forschung, die zum einen die Blüte der Universitäten, zum anderen die Bedeutung der Romanistik ahnen lässt. So kommen die ersten grundlegenden Beiträge zur Forschung von Ernst Robert Curtius, dessen Essay aus dem Jahr 1925 stammt, und Leo Spitzer, der sich 1928, also nur ein Jahr nachdem die *Recherche* vollständig veröffentlicht wurde, mit Prousts Stil beschäftigt. Dieses Bild vervollständigt sich, wenn man die Dissertationen betrachtet, die ab 1929 eingereicht werden. In diesem Jahr beendet Alfons Wegener in Frankfurt seine Arbeit über *Impressionismus und Klassizismus im Werke Marcel Prousts*. Betreuer war Matthias Friedwanger, ein Mediävist und Rumänist, der zuvor in Wien und Cernowitz gelehrt hatte, und bei dem sich Helmut Hatzfeld und Hellmuth Petriconi habilitieren. Das Zweitgutachten stammt von Erhard Lommatzsch. Klaus Wolters' von Karl Vossler betreute Dissertation über *Proust im literarischen Urteil seiner*

*Zeit* wird 1932 fertig gestellt. Und Erich Auerbach gutachtet 1935 in Marburg für Heinrich Blackerts Untersuchung zum *Aufbau der Kunstwirklichkeit bei Marcel Proust*. Dieser kurze Überblick belegt: Nicht nur Curtius und Spitzer, sondern alle bedeutenden Romanisten beschäftigen sich äußerst früh mit Proust, erkennen die Tragweite seines Werks. Besonders interessant ist Blackerts Arbeit, die schon Angelika Corbineau-Hoffmann in ihrem Forschungsüberblick aus der Vergessenheit zu reißen versucht und ausführlich referiert hat (Corbineau-Hoffmann 1983: 28-31). In den dreißiger Jahren wird die Dissertation durch Rezensionen von niemand geringerem als Herbert Dieckmann und Walter Benjamin gewürdigt. Benjamin weist in einer Sammelrezension freundlich, aber bestimmt zurück, was er als zu wenig modern empfindet: die formale Methode, die »erbauliche« Schlussfolgerung. Versetzt man das Buch jedoch zurück in den Dialog mit dem Doktorvater Auerbach, so kündigt das Thema *Der Aufbau der Kunstwirklichkeit* sehr offensichtlich schon dessen groß angelegte Monographie zur »dargestellten Wirklichkeit in der abendländischen Literatur« an, ja, bereitet *Mimesis* (1946) möglicherweise schon vor. Zumindest eine Passage aus Auerbachs herrlichem Buch zeugt vom intensiven Austausch der beiden, fasst sie doch Blackerts These prägnant zusammen:

»Das Aufsteigen des vergangenen Wirklichen aus dem sich erinnernden Bewußtsein, das längst die Zustände, in denen es jeweils befangen war, als das Wirkliche gegenwärtig geschah. Verlassen hat, sieht und ordnet seinen Inhalt auf eine Weise, die ganz verschieden ist vom nur Individuellen und Subjektiven; losgelöst von den einstigen wechselnden Befangenheiten, sieht das Bewußtsein seine eigenen vergangenen Schichten mit ihrem Inhalt perspektivisch, sie ständig miteinander konfrontierend, sie befreiend von ihrer äußeren Zeitfolge sowohl wie von der engeren gegenwartsgebundenen Bedeutung, welche sie jeweils zu haben schienen; dabei vereint sich die moderne Vorstellung von der inneren Zeit mit einer neuplatonischen Auffassung, daß das wahre Urbild des Gegenstandes in der Seele des Künstlers liegt; eines Künstlers, der, selbst im Gegenstand befindlich, sich als Betrachtender vom Gegenstand losgelöst hat und seiner eigenen Vergangenheit gegenübertritt.« (Auerbach 1988: 504)

Die verhältnismäßig kurzen Ausführungen zu Proust, die ganz am Ende von Auerbachs Werk stehen, werden in Zusammenhang mit Blackerts Begriffen des »Blickzentrums« und der »Kunstwirklichkeit« noch klarer. Und dies gilt noch für viele Dissertationen, die den lebhaften Ausdruck eines wissenschaftlichen Gesprächs darstellen.

Aber schon die frühesten Arbeiten über *A la recherche du temps perdu* weisen über das Fach der Romanistik hinaus. Darin werden sie dem Anspruch Prousts gerecht, dessen ursprüngliche Konzeption eine Mischung von Fiktion und kritischem Essay anstrebte. René Königs Berliner Doktorarbeit über den naturalistischen Roman in Frankreich, welche die *Recherche* in die Tradition der Brüder Goncourt stellt, entsteht 1930 bei dem Psychologen und Theosophen Max Dessoir. König selbst wird später zu einem Vermittler französischer Soziologie und überhaupt als Lehrstuhlinhaber in Köln zu einem der einflussreichsten deutschen Soziologen der

Nachkriegszeit. Schon 1934 wird in Zürich eine Untersuchung zum Verhältnis der philosophischen Ideen von Proust und Bergson – inklusive eines fesselnden Forschungsüberblicks – eingereicht. Es ist m.E. die erste Habilitationsschrift überhaupt, die sich insgesamt der *Recherche* widmet. Der Autor, Kurt Jäckel (1904-1937), ein frühverstorbenen Romanist, war von den Nazis aus seiner wissenschaftlichen Bahn geworfen worden. Anstatt sich in Breslau habilitieren zu können, wo er ursprünglich Assistent gewesen war, musste er in die Schweiz emigrieren und wurde auf diese Weise der erste einer Reihe von ausgezeichneten Wissenschaftlern, die die Universität Zürich bis in die Gegenwart zu einem der Zentren deutschsprachiger Proust-Forschung machen.

Der Nationalsozialismus, und dies ist ein dritter Aspekt, den diese frühen Qualifikationsschriften verdeutlichen, bricht jäh und brutal in die blühende akademische Landschaft ein. Die Mehrheit der Doktoranden, aber auch ihre Betreuer und Rezensenten, verlieren ihre Stellen, müssen emigrieren, werden vertrieben oder – wie im Fall Walter Benjamins – in den Tod getrieben. Marcel Proust selbst gilt als entarteter Autor und ist für die Nazis indiskutabel. Bis zum Ausbruch des zweiten Weltkriegs jedoch setzt sich in einigen Universitäten eine Forschungstätigkeit fort, die sich – wohl im Schutz des nichtöffentlichen Betreuungsverhältnisses – der Gleichschaltung entziehen kann. Dabei werden Werke veröffentlicht, die eine sehr positive Einschätzung der *Recherche* vortragen. Ein schönes Beispiel ist Ruth Hafemanns Analyse der Mode und des modischen Kostüms, die in Greifswald 1935 bei Hellmuth Petriconi eingereicht wird und 1938 in Berlin erscheint. Auch Margaret Moore Goodells komparatistische Dissertation *The Snob in Literature. Three Satirists of snobbery: Thackeray, Meredith, Proust*, die 1939 in Hamburg abgegeben und bei de Gruyter veröffentlicht wird, präsentiert einen wichtigen Beitrag zur Erforschung von Prousts Poetik. Ein schottischer Rezensent schreibt 1940:

»Of the three authors treated perhaps Proust is best done. *A la recherche du temps perdu* is a penetrating and often cruel analysis of every variety of snobbery, but here also emerges in the character of the narrator Marcel (who is Proust, with reservations) the ›poetry of snobbery‹ which might be extended to a defence of snobbery of a more vulgar sort.« (Kitchin 1940: 271)

Das in Deutschland entstandene Buch der Anglistin, in dem der französische Autor eine so prominente Stelle einnimmt, wird im Übrigen zu einem einschlägigen Werk, das auch in der Nachkriegszeit zahlreiche Neuauflagen erfährt. So setzt sich im Rhythmus der etwa alle Jahre vorgelegten Inaugural-Dissertationen noch verhältnismäßig lange eine Proust-Forschung fort, die im Bereich der übrigen Forschung zwischen 1933 und 1950 versiegt (Fravolo-Trane 2008: 332-333).

Die Dissertation, die Hans Robert Jaus 1952 bei Gerhard Hess in Heidelberg einreicht, macht ihn zum legitimen Nachfolger der großen Zwischenkriegs-Romanisten, die sich zu Proust geäußert hatten. Zu dieser Arbeit ist vieles geschrieben worden, aber im Kontext anderer Qualifikationsschriften lässt sich dem noch einiges hinzufügen. Zunächst einmal wird ihre wissenschaftliche Brillanz

sinnfällig, ihr philosophisches Reflexionsniveau und ihr bemerkenswerter Umfang. Sodann ist bemerkenswert, dass sie nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, dank der Vermittlung Henri Bonnets, sofort in die wissenschaftliche Diskussion einfließt. Dies war nicht bei allen Inaugural-Dissertationen der Fall. Dass Bonnet sogar einzelne Aufsätze von Jauss einem französischsprachigen Publikum erschließt, spricht für die Offenheit der Proust-Forschung in dieser Zeit, in der auch das bibliographische Projekt des in die USA emigrierten George Pistorius reift. Henri Bonnet, Vorsitzender der *Société des amis de Marcel Proust et des amis de Combray*, unterstützt beide Wissenschaftler und trägt nicht wenig zur Entstehung eines akademischen Klimas bei, das die deutsch-französische Annäherung in der Epoche der Pariser Verträge widerspiegelt. Schließlich – und dies ist ein weiterer Punkt, den die Beschäftigung mit den Dissertationen nahe legt – ist die Rede von der ›Stunde Null‹ auch in diesem Bereich irreführend. Denn vor dem Krieg reicht an der Karls-Universität Prag, betreut von Erhard Preißig, Gislinde Lorenz eine Untersuchung zum Zeitproblem bei Proust (1938) ein. Sowohl die Autorin als auch das immer noch schwer zugängliche Werk sind Opfer einer bequemen Amnesie, und der Betreuer, ein Nationalist, begeht 1945 im Gefängnis Selbstmord. Wie diese unglückliche Schrift bleiben auch die übrigen vor der sogenannten ›Stunde Null‹ entstandenen Inaugural-Dissertationen von der durch Jauss' epochalem Werk neu belebten Diskussion weitgehend ausgeschlossen.

Dafür entstehen in den fünfziger Jahren so zahlreiche spannende Qualifikationsschriften in deutscher Sprache, dass die Proust-Forschung auch in internationaler Hinsicht Pionierarbeit leistet. Jauss ist ja einer der ersten, der auf die neue kritische Ausgabe des Gesamtwerks bei Gallimard, die 1954 von Pierre Clarac und André Ferré ediert wird, zurückgreifen kann. Die Dissertationen jener Zeit erfassen nun zum ersten Mal auch diejenigen Teile des Werks, die vor der *Recherche* entstanden sind, und – wie im Fall des frühen Romanversuchs *Jean Santeuil* – zum ersten Mal posthum, mit der Werkausgabe, publiziert werden: 1954 reicht Liselotte Du Maire ihre Arbeit über *Les plaisirs et les jours* ein, 1957 promovieren Elfi Zblewski in Marburg über *Jean Santeuil* und Rosemarie Hampe in Hamburg über die Saint-Simon-Parodie, also die *Pastiches*.

Nicht nur der Zusammenhang des monumentalen, für die moderne Erzählung wegweisenden Romans mit Prousts anderen Schriften, sondern auch derjenige mit der europäischen Literatur der Moderne wird in diesen Jahren systematisch erhellet. Hans Staub arbeitet in Zürich bei Emil Staiger über das Problem der Innerlichkeit in der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts – konkret über Kierkegaard, Moritz, Jean Paul, Nerval, Proust, Rilke –, Hans Schiefele, der spätere Gründer des Lehrstuhls für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, über ›erlebte Vergangenheit‹, also die Psychologie der Zeitlichkeit bei Marcel Proust und James Joyce. Auch die Beziehung zu Samuel Beckett wird schon in dieser Epoche durch die einschlägige Monographie Nikolaus Gessners zum ›Sprachzerfall‹ untersucht. Gessners an der Universität Zürich zeitgleich mit Staub (1957) eingereichte Dissertation ist, als die

erste deutschsprachige Qualifikationsschrift über den irischen Autor, auch ein Beispiel für die Offenheit der Gattung für Gegenwartsliteratur, welche in diesem Fall durch Martin Esslins Monographie *The Theatre of the Absurd* 1961 endgültig als ›absurdes‹ Theater kanonisiert wird. Auf diese Weise stehen die deutschsprachigen Inaugural-Dissertationen über Proust in verschiedenen Bereichen für den aktuellsten Stand der Wissenschaft.

Das Profil der sechziger Jahre unterscheidet sich deutlich von den in den fünfzigern beobachteten Erweiterungen des Korpus. Jetzt konzentrieren sich die Arbeiten eher auf einzelne Aspekte von *A la recherche du temps perdu* und des übrigen Proustschen Werks. Hans Rheinfelder betreut in München zwei Dissertationen, Franz Josef Zapps als vertiefende Ergänzung zu Jausss gedachte Analyse der ›mémoire involontaire‹ (1963) und Gottfried Wäbers in eine ähnliche Richtung gehende Untersuchung über *Die Überwindung des Pessimismus durch die Intuition* (eingereicht 1965). Bei Erich Köhler in Heidelberg entsteht unterdessen eine Monographie, die für die strukturalistische Tendenz der Literaturwissenschaft charakteristisch ist: Uwe Daubes *Dechiffrierung und strukturelle Funktion der Leit-motive in Marcel Prousts „A la Recherche du temps perdu“* (1963). Ein weiteres Mal, wie schon im Fall von Jausss' Qualifikationsschrift, zeugen Rezensionen von einer ausgesprochen internationalen Diskussion unter Proustianern: Der Kopenhagener Strukturalist Knud Togeby bespricht Daubes Buch in englischer Sprache, Henri Bonnet auf französisch, Dieter Steland und Peter Bürger auf deutsch. Eine der ersten Dissertationen an der seit 1964 aktiven Ruhr-Universität Bochum, Bernd Spillners *Symmetrisches und asymmetrisches Prinzip in der Syntax Marcel Prousts*, kommt unter Anleitung von Ilse Nolting-Hauff auf Spitzers Stilanalysen zurück. Auf diese Weise entfaltet sich die Proust-Forschung zu einer lebhaften Teildisziplin der Romanistik.

Mit Eva Rechel-Mertens 1957 vollendeter Übersetzung von *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit* wird in den sechziger Jahren zudem das Werk Prousts in seiner Gesamtheit einer größeren deutschsprachigen Öffentlichkeit zugänglich. Deutlich treten jetzt auch die skandalösen Themen zutage, die sich im ersten Teil, den Rudolf Schottländer schon in den zwanziger Jahren unter dem Titel *Der Weg zu Swann* übertragen hatte, noch gut übersehen ließen. 1962 nimmt eine Autorin sich in ihrer Qualifikationsschrift ausgerechnet das Thema der Homosexualität vor. Marion Luckow untersucht das Werk Jean Genets, stellt es aber mit dem Prousts in angemessenen Zusammenhang. Das Buch ist ein Zeitzeugnis in mehr als einer Hinsicht. Zwar hatte bereits eine der ersten Dissertationen, in denen von Proust die Rede ist, die ›inversion‹ berührt, aber die damalige Untersuchung *Zum Freundschaftsproblem im Leben und Werk André Gides* (1933) war mit dem Leitbegriff der ›Freundschaft‹ in den Grenzen des Anstands geblieben. Luckow hingegen, die spätere Übersetzerin und Herausgeberin des Marquis de Sade und Georges Batailles, zitiert mit Nachdruck die Ergebnisse des Kinsey-Reports über die Realität des menschlichen Geschlechtslebens. Die sexuelle Revolution macht also auch vor

der ehrwürdigen Institution der Inaugural-Dissertationen nicht Halt. Mehr noch, lange Zeit vor den Gender Studies wird hier auch die weibliche Homosexualität – etwa die Montjouvain-Szene – gewürdigt.

Täuschend einheitlich wirken sodann die Titel der zahlreichen Doktorarbeiten, die in den siebziger Jahren entstehen. Bekannt ist die begeisterte Aufnahme und Produktivität der strukturalen Methode in der deutschen Romanistik. Dennoch verblüfft es, wie sehr die meisten akademischen Qualifikationsschriften über Proust in diesem Jahrzehnt dem Strukturalismus verpflichtet sind. Dadurch zeichnet sich sogar der ›pragmatic turn‹ mit großer Schärfe ab: Während die Dissertationen zu Anfang des Jahrzehnts sich mit Fragen der Semantik und Metapherntheorie beschäftigen, weisen die späteren Arbeiten in Richtung der Pragmatik und Diskurstheorie. Dies entspricht in gewisser Weise den Interessen der Forschung in Frankreich selbst: Gérard Genettes wegweisender Aufsatz *Métonymie chez Proust*, der sich aus strukturalistischer Sicht mit den Stilfiguren Metapher und Metonymie befasst, erscheint bekanntlich 1970. Auf der Höhe strukturalistischer Theorie-diskussion bewegt sich Ekkehard Eggs mit seiner an Hjelmslev und Chomsky orientierten Dissertation über Möglichkeiten und Grenzen einer wissenschaftlichen Semantik. Dargestellt an den Zeichen ›temps‹, ›espace‹ und ›mémoire‹ in *Marcel Prousts A la recherche du temps perdu* (1971). »The argument is at times difficult to follow because of extensive use of jargon and reference to various competing theories«, schreibt Stephen Ullmann in seiner Rezension (Ullmann 1975: 109) – eine Reaktion, welche die deutschen Qualifikationsarbeiten jener Zeit im Ausland nicht selten hervorrufen. Für den wechselseitigen Austausch, der Sprach- und Literaturwissenschaften auf dem Gebiet der Semantik gelingt, spricht, dass auch der bekannte Basler Linguist und spätere Mehrsprachigkeits-Forscher Georges Lüdi über ein literarisches Korpus promoviert. Seinem Werk über *Die Metapher als Funktion der Aktualisierung. Bemerkungen zur Metapher anhand eines Klassifikationsversuchs von metaphorischen Texten aus Proust und Breton* folgt bald eine weitere, weniger bekannte Dissertation zur Metapher. An der Universität Wien reicht 1975 Marie-Lucie Girard *Die Metapher in Proust's „Recherche du temps perdu“ in der deutschen Übersetzung von Eva Rechel-Mertens* ein. Auch die klassischen Themen der Proust-Forschung, Gedächtnis und Leitmotivik, werden im Lichte einer individuellen, recht offenen Auslegung des Strukturbegriffs erneut untersucht. Ergebnis sind zwei einschlägige Werke der Proust-Forschung, Karl Hölz' von Ludwig Schrader betreute Dissertation *Das Thema der Erinnerung bei Marcel Proust* und Inge Backhaus' auf Affinitäten zu Richard Wagner verweisenden *Strukturen des Romans. Studien zur Leit- und Wiederholungsmotivik in Prousts „A la recherche du temps perdu“*.

In der Germanistik dieses Jahrzehnts wird Proust endgültig zum Vergleichsmaß, das zum strukturalen Verständnis von Zeitgenossen wie Hermann Grab, Hugo von Hofmannsthal und Robert Musil herangezogen wird. Es entsteht aber in den Vereinigten Staaten auch schon eine Dissertation, die sich mit seiner Wirkung auf die Gegenwartsliteratur, konkret Martin Walser, auseinandersetzt. Walser hatte – wie

sich Pistorius' Bibliographie entnehmen lässt (Pistorius 2002: 224) – schon 1958 einen Essay zu Proust veröffentlicht, so dass diese Beziehung nicht zu übersehen war. Dennoch markieren erst die siebziger Jahre die endgültige Aufnahme und Kanonisierung der *Recherche* in der germanistisch beherrschten Allgemeinen Literaturwissenschaft. Ein besonderes Kapitel dieser Rezeption beginnt mit Barbara Kleiners 1979 in Innsbruck eingereichten Dissertation, die später unter dem Titel *Die Proust-Übersetzungen Walter Benjamins innerhalb seiner Sprach- und Übersetzungstheorie* (1980) erscheint. Über das Verhältnis von Proust und Benjamin sind seitdem nicht weniger als sechs akademische Qualifikationsschriften entstanden – und auch im Kleinen gilt, was Ursula Link-Heer in ihrem ausgezeichneten Artikel über die Rezeption von Benjamins Aufsatz *Zum Bilde Marcel Prousts* über die ausufernde Sekundärliteratur seit den achtziger Jahren schreibt: »An einem Forschungsbericht mangelt es« (Link-Heer 2006: 514).

Gerade gegen Ende der siebziger Jahre zeichnet sich jedoch auch eine deutliche Abwendung vom ›harten‹ Strukturalismus und eine Hinwendung zu einer pragmatisch und funktionsgeschichtlich begründeten Semiotik ab. Dieser Wende verdankt die Serie der Qualifikationsschriften eben die von Ilse Nolting-Hauff betreute Untersuchung Link-Heers zur Form der Autobiographie bei Proust, die den sprechenden Untertitel *Zum Verhältnis fiktionaler und pragmatischer Erzähltexte* trägt, sowie Renate Hörisch-Hellgraths Buch über Reflexionssnobismus – eine von aktuellster soziologischer Theorie getragene Analyse des Themas ›Snobs‹, das Margaret Moore genau 40 Jahre zuvor in die Diskussion gebracht hatte. In dieser Gruppe von Dissertationen und Habilitationen wird ›Semantik‹ von einem anderen Leitbegriff ersetzt: ›Ästhetik‹. Dies gilt nicht nur für Hörisch-Hellgrath, die sich dem Thema ›des Ästhetischen‹ mit soziologischer Strenge nähert, sondern auch für Angelika Corbineau-Hoffmann, die 1978 zu *Beschreibung als Verfahren. Die Ästhetik des Objekts im Werk Marcel Prousts* promoviert, und für Volker Roloff, der sich 1982 mit *Werk und Lektüre. Die Literarästhetik Marcel Prousts* habilitiert.

Roloffs Arbeit ist in mehrerlei Hinsicht emblematisch für die deutschsprachige Proust-Forschung der achtziger Jahre. Zum einen führt sie die Methode der ›critique génétique‹, der aus Manuskripten und Korrekturen rekonstruierten Textgenese ein, die in Frankreich höchst aktuell ist und 1987-1989 zur neuen, unter Aufsicht von Jean-Yves Tadié herausgegebenen Ausgabe in der *Pléiade*-Sammlung führt. Anders als die drei Bände von Clarac und Ferré, mit denen seit Jauss alle Doktoranden gearbeitet hatten, umfassen Tadiés vier Bände jetzt einen Anhang von zahlreichen Skizzen und Aufzeichnungen, aus denen sich die Entstehung der *Recherche*, der Schreibprozess Prousts, rekonstruieren lässt. Zum anderen rückt sie die Bedeutung der in diesem Prozess zunehmend anschwellenden Albertine-Handlung in den Vordergrund – und damit die dysphorische Erfahrung der Eifersucht an die Seite der euphorischen Erinnerungs- und Kunstthematik. Und schließlich erscheint die Habilitation in einer neu geschaffenen Reihe, den Publikationen der deutschen MARCEL PROUST GESELLSCHAFT, die selbst erst am 18. November 1982,

zum 60. Todestag Prousts gegründet worden war. Unter dem Schutzumschlag, der im Buchhandel zu sehen ist und auf dem das Faksimile einer Handschriftseite von Proust die neue Methode ankündigt, verbirgt sich ein vom Insel-Verlag für die Proust-Gesellschaft entworfener Reihen-Umschlag, der bis heute 14 Bände der Jahrestagungen umspannt.

Im folgenden Jahrzehnt wird sich nun alles um Liebe und Eifersucht, das lange Zeit vernachlässigte Thema, drehen: Erneut reagieren die Qualifikationsschriften fast noch sensibler als die übrigen wissenschaftlichen Publikationen auf die ›Entdeckung‹ des Albertine-Romans und die dysphorischen Aspekte der *Recherche*. Die Vielfalt von Zugangsweisen verrät dabei auch innerhalb der romanistischen Arbeiten ein zunehmendes interdisziplinäres Interesse an Proust. Werner Jost analysiert das Thema der Einsamkeit, Gertraude Wetzel – aus ›psychologisch-psychoanalytischer‹ Perspektive – den Narzissmus, Ingrid Veltkamp die poetologische Bedeutung der Eifersucht, Hannelore Monyer wissenschafts- und diskursgeschichtlich *Das Phänomen „Eifersucht“ bei Marcel Proust und in der Psychiatrie seiner Zeit*, Peter Natter in philosophischer Perspektive *Phänomenologie und Begriffsuniversum der Liebe bei Marcel Proust*. Natters Wiener Dissertation mit dem genialen Haupttitel *Auf der Suche nach der verlorenen Liebe* gehört zu den Arbeiten, die unveröffentlicht bleiben. In diesen Zusammenhang muss wohl auch die komparatistische Untersuchung von Christiane Schenk zum Venedig im Spiegel der *Décadence*-Literatur des Fin de siècle erwähnt werden – steht doch die Venedig-Episode im Mittelpunkt der Erzählung von Albertines Verschwinden und der Trauer des Erzählers.

Zwischen dem Interesse für die dysphorischen Tendenzen der Poetik der *Recherche* und der kulturwissenschaftlichen Erweiterung der Romanistik sind sodann auch die beiden Dissertationen anzusiedeln, die sich mit dem Autor als Patienten auseinandersetzen. Christiane Scherers *Krankheit im Briefwerk* ergänzt einige Jahre später Martin Wallmeyers *Zur Krankengeschichte Marcel Prousts*. Aber dies ist nur eine kleine Facette der vielfältigen Themen, die mit Hilfe der ›Sciences humaines‹ und poststrukturaler Subtilitäten erforscht werden. Von den rund 100 Qualifikationsschriften, die in der folgenden, weitgehend Pistorius entlehnten Bibliographie aufgelistet sind, erscheint beinahe die Hälfte in den beiden Jahrzehnten von 1990 bis 2010. Angesichts der Fülle spannender Beiträge zur Forschung kommen schon die deutschsprachigen Zeitschriften nicht mehr mit Rezensionen nach, und auch an Unternehmen wie Corbineau-Hoffmanns Forschungsüberblick, der 1983 noch in einem eleganten Bändchen Platz fand, mangelt es. Diesen Mangel kann auch der vorliegende Katalog und die Ausstellung, die er begleitet, höchstens signalisieren, nicht jedoch aufheben.

Die allmählich versiegenden Besprechungen auf einschlägigen Rezensionssseiten bedeuten freilich nicht, dass die Qualifikationsschriften von einer wissenschaftlichen Diskussion abgeschnitten würden. Vielmehr hat sich diese dank der Tätigkeit der in den achtziger Jahren gegründeten MARCEL PROUST GESELLSCHAFT möglicherweise einfach verlagert. Die regelmäßig stattfindenden Matineen und

wissenschaftlichen Jahrestagungen dieser Gesellschaft bieten von Anfang an auch Doktoranden und Postdoktoranden ein Forum, auf dem sie ihre Erträge einer allmählich wachsenden Gemeinde von Wissenschaftlern und Proustianern vorstellen können. Zu dieser indirekten Förderung kommt seit 2005 auch ein Förderpreis, mit dem wissenschaftliche oder essayistische Vorhaben jüngerer – also an ihrer Qualifikationsschrift arbeitender – Geisteswissenschaftler zu Marcel Proust ausgezeichnet werden, und 2008 ein von Gregor Schuhen und Andrea Stahl organisiertes Kolloquium, an dem der akademische Nachwuchs mehrheitlich beteiligt wurde. In der Reihe dieser Initiativen steht auch die Ausstellung in der Universitätsbibliothek der Bergischen Universität Wuppertal, welche Dissertationen und Habilitationen aus der *Bibliotheca Proustiana Reiner Speck* zusammenträgt.

Wie anfangs angekündigt, soll dieser Exkurs in die Gebiete der akademischen Qualifikationsschrift auch die besonderen Qualitäten einer Form wissenschaftlichen Arbeitens hervortreten lassen. Damit ist nicht die individuelle Erfahrung des Promovierens oder Habilitierens gemeint, die normalerweise wenige Madeleine-Erlebnisse mit viel zukunfts-ungewisser Mühe verbindet. Erst in der Zusammenschau wird deutlich, dass die Institution nicht nur Pflichtübungen und Plackerei produziert, sondern auch einige der interessantesten Erträge der Forschung. Dies scheint gerade in der kleinen Wissenschaft dieser Werke möglich zu sein, die in einer sehr komplexen Situation entstehen. Eine wichtige Rolle spielt dabei das persönliche und transparente Betreuungsverhältnis, eingebettet in die Struktur der Universität selbst, in Fakultäten und Fachbereiche als prüfende und beratende Instanzen, schließlich das Forum einer Spezialistengemeinde – im vorliegenden Falle die *Société des Amis de Marcel Proust et des Amis de Combray* oder die MARCEL PROUST GESELLSCHAFT. Derart stehen die Qualifikationsschriften in noch höherem Maße als alle anderen wissenschaftlichen Gattungen in einem doppelten Horizont: Einerseits zielen sie auf ein Spezialwissen, das nicht nur mit dem aktuellen Forschungsstand arbeitet, sondern auch einer Gemeinschaft von Kennern präsentiert werden muss; andererseits sind sie offen auf eine Zukunft hin, welche die Grenzen des Faches, ja selbst der Universität sprengt. Dies belegen die vielfältigen späteren Tätigkeiten der Doktoranden in Sprachwissenschaft, Soziologie, Pädagogik, Schriftstellerei oder Journalismus. Dem doppelten Horizont der hier referierten Sekundärwerke verdankt sich wohl, dass sie trotz der zeitlichen Distanz und den Umwälzungen im akademischen Diskurs sehr unmittelbar und eindringlich von ihrer Sache sprechen. Gewiss gelingt dies auch in anderen Formen der kulturwissenschaftlichen Forschung. Aber die vorliegende Ausstellung widmet sich der kleinen Wissenschaft, welche einige der größten Beiträge zur Proust-Forschung hervorgebracht hat.

Erich Auerbach: *Mimesis. Dargestellte Wirklichkeit in der abendländischen Literatur* (1946), Bern: Francke 1988 (8. Aufl.).

Pascale Fravolo-Tane: *A la recherche du temps perdu en France et en Allemagne (1913 - 1958). »Dans une sorte de langue étrangère...«*, Paris: Honoré Champion 2008.

Frank-Rutger Hausmann: *»Vom Strudel der Ereignisse verschlungen«: deutsche Romanistik im »Dritten Reich«*, Frankfurt am Main: Klostermann 2000.

George Kitchin: Rezension zu Margaret Moore Goodell, *The Snob in Literature*, *Modern Language Review* 35 (1940), S. 271.

Ursula Link-Heer: *»Zum Bilde Prousts«*, in: Burkhardt Lindner (Hg.): *Benjamin-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, Stuttgart: Metzler 2006, S. 507-521.

George Pistorius: *Marcel Proust und Deutschland. Eine internationale Bibliographie*, Heidelberg: Winter 2002.

Susanne Strobach-Brillinger: *»Kurt Jäckel (1904-1937). Erinnerung an einen vertriebenen Romanisten«*, in: Richard Baum et al. (Hg.): *Lingua et Traditio. Geschichte der Sprachwissenschaft und der neueren Philologien. Festschrift für Hans Helmut Christmann zum 65. Geburtstag*, Tübingen: Narr 1994, S. 529–538.

Stephen Ullmann: Rezension zu Ekkehard Eggs, *Möglichkeiten und Grenzen einer wissenschaftlichen Semantik*, *French Studies* 29 (1975), S. 109-111.



## Verzeichnis akademischer Qualifikationsschriften zu Marcel Proust

(soweit publiziert, chronologisch nach Veröffentlichungsjahr,  
sonst nach Jahr der Promotion sortiert)

**K**önig, René (1930): Die naturalistische Ästhetik in Frankreich und ihre Auflösung: Ein Beitrag zur systemwissenschaftlichen Betrachtung der Künstler-ästhetik. Leipzig: Noske. 233 S.

Diss. HU Berlin 1930

Der ›individualistische ästhetische Relativismus‹ des neueren französischen Romans wird von dem ›kollektivistischen ästhetischen Relativismus‹ abgehoben; Proust erscheint als Teil dieser naturalistischen Strömung an den Seiten der Brüder Goncourt.

»Les êtres n'existent pour nous que par l'idée que nous avons d'eux«, sagt Marcel Proust und wird nicht müde, uns immer und immer wieder zu versichern, die Liebe - um nur ein Beispiel zu nennen - bestehe keineswegs in einer Beziehung zwischen zwei Menschen, die man objektiv aufweisen könne, vielmehr sei sie nur die Beziehung eines Menschen zu sich selber bei Gelegenheit eines anderen Menschen. Ein geliebter Mann, eine geliebte Frau sind wie ein Gedicht, in das wir die Hoffnungen und Erwartungen unserer kranken und einsamen Seele hineindenken ohne Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse, kurz wir modellieren sie nach unserem Wunsche.« (ebd., S. 196)

**W**egener, Alfons (1930): Impressionismus und Klassizismus im Werke Marcel Prousts. Frankfurt am Main: Carolus-Druckerei. 119 S.

Diss. Uni. Frankfurt am Main 1929

**W**olters, Klaus (1932): Marcel Proust im literarischen Urteil seiner Zeit. München: Muraucr. 74 S.

Diss. LMU München 1932

»Man sieht: auch bei solchen Spezialarbeiten, die ja noch gar nicht in allzu großer Menge erschienen sind, haben die Forscher mit Vergleichen nicht gekargt. Eine künftige sprachliche Untersuchung der *Recherche du temps perdu* wird sich vielleicht auch Paul Verlaines Bekenntnisbuches *Mes hôpitaux* erinnern, das jedenfalls stilistisch mehr als einmal an Proust anklingt. Bis jetzt haben deutsche Forscher die

Proustschen Sprachneuerungen besser verstanden als ihre französischen Kollegen, die, eigensinnig und konservativ, überall nur ›fautes de français‹ erblickten.« (ebd., S. 68)

**Rauch, Erich** (1933): Zum Freundschaftsproblem im Leben und Werk André Gides. Jena: Neuenhahn. 48 S.

Diss. Uni. Jena 1933

In dieser frühen Gegenüberstellung Gides und Prousts erscheint die Homosexualität als ein Aspekt der Freundschaftsproblematik.

**Jäckel, Kurt** (1934): Bergson und Proust: eine Untersuchung über die weltanschaulichen Grundlagen von *A la recherche du temps perdu*. Breslau: Priebatsch (Sprache und Kultur der germanisch-romanischen Völker, Reihe C, Romanistische Reihe, 10). 129 S.

Uni. Zürich 1934

»Bevor wir der Entwicklung dieser Vorgänge in und um Marcel weiter folgen, wollen wir den vorliegenden Ausschnitt vorübergehend isolieren und für sich betrachten. Seiner Bildhaftigkeit entkleidet, stellt sich der Vorgang etwa so dar: Marcel nimmt einen Gegenstand wahr, eben die beiden verschieden hohen Steine, auf die er tritt. Mit dieser Wahrnehmung verbindet sich ein Gefühl und ein ›Bild‹, und zwar zunächst ein verschwommenes Bild, von dem er den Eindruck hat, daß es sich in noch nicht völlig greifbarer Nähe befindet, das tiefe Blau, die Frische, das blendende Licht.« ( ebd., S. 13)

Im Anhang findet sich der *Versuch einer Bibliographie zum Thema ›Bergson und Proust‹* (S. 121-128).

**Blackert, Hermann** (1935): Der Aufbau der Kunstwirklichkeit bei Marcel Proust. Berlin: Junker & Dünnhaupt (Neue deutsche Forschungen/Abteilung Romanische Philologie, 45 / 2). 133 S.

Diss. Uni. Marburg 1935

»Die Einheit von Abschnitt und großem Thema ist durch weitere Mittel gewährleistet. Mittel, die auf eigentümliche Weise innerlich zusammenhängen. Es muß hier ein Begriff vorweggenommen werden für eine Proustsche Form, deren Konstruktion und Bedeutung erst in der weiteren Darstellung sich erweist: Blickzentrum. Personen, soziale Gebilde erscheinen in einem System: von einem Blickpunkt aus (=Blickzentrum) ergibt sich eine bestimmte Sicht, eine bestimmte Perspektive

auf das zu Erkennende. Als Dargestelltes existiert im Proustschen Roman nicht jenes zu Erkennende allein, sondern das ganze System: das zu Erkennende mit und vor allem durch das Blickzentrum.« (ebd. S. 25)

### *Rezensionen:*

Herbert *Dieckmann*, Romanische Forschungen, 50 (1936) H.3, S. 340-342.

Walter *Benjamin*, Zeitschrift für Sozialforschung, 6 (1937) H.3, S. 711-715.

»Blackerts Marburger Dissertation hat die modisch nächstliegende Auffassung ihres Gegenstandes - eine Zersetzung der Lebenserscheinung durch die ratio als Charakteristikum von Prousts Werk zu erweisen - mit Einsicht und Mut vermieden. Da sie andererseits aber den gesamten Komplex dieses Werkes nicht selbständig zu bewegen vermochte, so erhält dessen positive Auslegung etwas Gewalttätiges. Sie kommt bisweilen einer erbaulichen Betrachtung allzu nah. Sie ist mit umso größerem Vorbehalt aufzunehmen, als der Verf[asser] seine auf den Kern von Prousts Schaffen gerichteten Fragen ausschließlich aufgrund formaler Analysen glaubt beantworten zu können. dazu führt ihn ein schemenhafter Begriff vom Kunstwerk, das durch die Bezeichnung »Kunstwirklichkeit« nicht greifbarer wird.« (Walter Benjamin: Gesammelte Schriften III, hg. von Hella Tiedemann-Bartels, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1972, S. 516)

**T**iedtke, Irma (1936): Symbole und Bilder im Werke Marcel Prousts. Hamburg: Evert (Hamburger Studien zu Volkstum und Kultur der Romanen, hrsg. vom Seminar für Romanische Sprachen und Kultur, 21). 115 S.

Diss. Uni. Hamburg 1936

**Z**aeske, Käthe (1937): Der Stil Marcel Prousts. Emsdetten: Lechte. 83 S.

Diss. Uni. Münster 1936

»Da Proust das Universum als unauflöslche Einheit erkannt hat, offenbart sich seinem Geiste eine erstaunliche Affinität zwischen allen Elementen dieses Universums. So zeigt er die mit visionärer Begabung geschauten Analogien zwischen Natur- und Menschenleben in seinen Metaphern auf. »Menschliche Lebensbewegung mit den Metaphern der Vegetation deuten heißt sie moralisch und ästhetisch neutralisieren« [Ernst Robert Curtius]. Alle Einzelercheinungen werden Funktion des Ganzen, gliedern sich einem Gesamtprozeß ein; diese Erkenntnis wird dem Leser dadurch vermittelt, daß der Autor ihn durch seine metaphorische Deutung des Einzelnen gleichsam im Schwung mit auf das Niveau des Schöpfers hinaufreißt, von wo aus er an dessen Weitblick teilhaben darf; das Faszinierende dieses Vorgehens liegt darin, daß der Leser so zu Mitarbeit und Teilnahme gezwungen wird,

daß er das vom Autor erlebte nacherleben, oder - wie wir weiter oben sagten - das von ihm Geschaffene nachschaffen muß.« (ebd. S. 42-43)

**Hafemann, Ruth** (1938): Die Darstellung des modischen Kostüms als literarisches Ausdrucksmittel bei Marcel Proust. Berlin: Salchert. 72 S.

Diss. Uni. Greifswald 1935

»Es handelt sich in Prousts Werk, was seine Modeschilderungen anbetrifft, um Kostüme, wie sie in den Jahren 1880-1921 getragen wurden, und wenn auch Ernst Robert Curtius sagt, daß in Prousts Werk niemals Daten und präzise Zeitbestimmungen auftauchen, und daß seine Romane keine chronologische Analyse erlauben, so kann man doch an der Art der Kostüme Zeitbestimmungen treffen. Es soll dabei alles berücksichtigt werden, was zum modischen Kostüm gehört: Kleider, Mäntel, Hüte, Schuhe, Wäsche, Schleier, Taschen, Schirme usw.« (ebd. S. 8-9)

**Lorenz, Gislinde** (1938): Das Zeitproblem bei Marcel Proust. Prag. 155 S.

Diss. Uni. Prag 1938

»In den Jahren 1920/21-1939 wurden an der deutschen philosophischen Fakultät insgesamt 843 Dissertationen eingereicht. [...] Alle Arbeiten sind hier ausschließlich in deutscher Sprache verfaßt. Die Anzahl der Frauen beträgt mit 247 etwas mehr als ein Viertel.« (Collegium Carolinum München (Hg.): Die Teilung der Prager Universität 1882 und die intellektuelle Desintegration in den böhmischen Ländern, München: Oldenbourg 1984, S. 91).

**Achenbach geb. Goodell, Margaret Moore** (1939): The Snob in Literature. Part I. Three Satirists of Snobbery : Thackeray, Meredith, Proust. With an introductory chapter on the history of the word snob in England, France and Germany. Hamburg: Friedrichsen, de Gruyter & Co (Britannica, hrsg. vom Seminar für Englische Sprache und Kultur an der Hansischen Universität, 17). 218 S.

Diss. Uni. Hamburg 1939

### *Rezensionen:*

George *Kitchin*, *Modern Language Review*, 35 (1940), S. 271.

W. *Mann*, *Beiblatt zur Anglia*, 52-55 (1941), S. 161-162.

S. 178-215 enthalten eine kurze Biographie Prousts und Darstellung des Snob-Motivs in Prousts Werken.

**W**eber, Robert (1950): Das Differenzierungsprinzip bei Marcel Proust. Frankfurt am Main. 132 S.

Diss. Uni. Frankfurt am Main 1950

In einer späteren Publikation mit dem Titel *Der moderne Roman: Proust, Joyce, Belyj, Woolf und Faulkner*, Bonn: Bouvier 1981, kommt Weber wieder auf Proust zurück. Das Kapitel heißt *Die Metamorphosen der Wirklichkeit. Marcel Prousts ‚Suche nach der verlorenen Zeit‘* (S. 111-141) und bietet eine essayistische Einführung zu Prousts Roman.

**Rezension:**

Utz *Riese*, Weimarer Beiträge, 30 (1984) H.3, S. 507-508.

**D**u Maire, Liselotte (1954): Marcel Prousts Novellen *Les Plaisirs et les jours* als Vorläufer seines Romans *A la recherche du temps perdu*. Hamburg. 128 S.

Diss. Uni. Hamburg 1954

**J**auss, Hans Robert (1955): Zeit und Erinnerung in Marcel Prousts *A la recherche du temps perdu*. Ein Beitrag zur Theorie des Romans. Diss. u.d.T.: Zeit und Erinnerung in Marcel Prousts *A la recherche du temps perdu*: Eine Untersuchung zur Struktur des modernen Romans. Heidelberg: Winter (Heidelberger Forschungen, 3). 206 S.

Diss. Uni. Heidelberg 1953

**Rezensionen:**

Hans Wilhelm *Klein*, Romanische Forschungen, 69 (1957), S. 163-165.

Pierre *Grandgeorges*, Bulletin de la Société des Amis de Marcel Proust et des Amis de Combray, 8 (1958), S. 549-551.

Wolf Albert *Traeger*, Bulletin de la Société des Amis de Marcel Proust et des Amis de Combray, 8 (1958), S. 490-505.

Spätere Auflagen sind ergänzt um den etwa zur gleichen Zeit entstandenen Aufsatz *Proust auf der Suche nach seiner Konzeption des Romans (Zur posthumen Veröffentlichung des „Jean Santeuil“)*, Romanische Forschungen, 66 (1955), S. 255-304.

**Rezensionen** dazu:

Henri *Bonnet*: Une étude allemande sur Proust à la recherche de sa conception du roman, Revue d'Esthétique, juillet-septembre 1956, S. 312-321.

Henri *Bonnet*: Bulletin de la Société des Amis de Marcel Proust et des Amis de Combray, 8 (1958), S. 551-552.

**G**essner, Niklaus (1957): Die Unzugänglichkeit der Sprache : Eine Untersuchung über Formzerfall und Beziehungslosigkeit bei Samuel Beckett. Zürich: Juris. 123 S.

Diss. Uni. Zürich 1957

Das Werk enthält ein einleitendes Kapitel zu Proust, das die Beziehung Proust-Joyce-Beckett andeutet; darin trifft sie sich mit der gleichzeitig entstehenden Dissertation von Schiefele.

**H**ampe, Rosemarie (1957): Marcel Prousts Saint-Simon-Parodie. Hamburg. 133 S.

Diss. Uni. Hamburg 1957

**S**chiefele, Hans (1957): Erlebte Vergangenheit und ihre Dauer. Ein Beitrag zur Psychologie menschlicher Zeitlichkeit, kasuistisch entwickelt an James Joyces *Ulysses* und Prousts *A la recherche du temps perdu*. 227 S.

Diss. LMU München 1956

**Z**blewski, Elfi (1957): Prousts Bildersprache in Jean Santeuil. Marburg. 299 S.

Diss. Uni. Marburg 1957

**L**uckow, Marion (1962): Die Homosexualität in der literarischen Tradition : Studien zu den Romanen von Jean Genet. Stuttgart: Encke. 149 S.

Diss. Uni. Hamburg 1962

In dem Kapitel *Die Gestaltung von Homosexualität und Satanismus in der Literatur des 20. Jahrhunderts* findet sich ein Abschnitt zu Proust, der drei Szenen im Detail kommentiert: Die ›Montjouvain-Szene‹, die ›Flagellationsszene‹ und die ›Orchideenszene‹ (S. 37-50).

**E**ggs, Ekkehard (1971): Möglichkeiten und Grenzen einer wissenschaftlichen Semantik. Dargestellt an den Zeichen ›temps‹, ›espace‹ und ›mémoire‹ in Marcel Prousts *A la recherche du temps perdu*. Bern Frankfurt am Main: Peter Lang (Europäische Hochschulschriften. Reihe XIII, Französische Sprache und Literatur). 220 S.

Diss. Uni. Saarbrücken 1971

#### **Rezension:**

Stephen Ullmann, *French Studies* 29 (1975), S. 109-111.

**S**pillner, Bernd (1971): Symmetrisches und asymmetrisches Prinzip in der Syntax Marcel Prousts. Ein Beitrag zur Geschichte des französischen Prosastils. Meisenheim am Glan: Hain (Untersuchungen zur romanischen Philologie, 6). 223 S.

Diss. Uni. Bochum 1969

*Rezensionen:*

Anon., Bulletin de la Société des Amis de Marcel Proust et des Amis de Combray, 22 (1971), S. 1244.

Richard Bales, Proust Research Association Newsletter, 9 (Spring 1973), S. 31-33.

Walter Bruno Berg, Zeitschrift für romanische Philologie, 89 (1973), S. 359-364.

Günter Peuser, Kritikon litterarum, 2 (1973), S. 159-160.

Richard Bales, Bulletin de la Société des Amis de Marcel Proust et des Amis de Combray, 24 (1974), S. 1952-1953.

**H**obi, Karl (1969): Hermann Grab: Leben und Werk. Fribourg (Schweiz). S. 154.

Diss. Uni. Fribourg (Schweiz) 1969

Hermann Grabs (1903 Prag - 1949 New York) Romankunst wird immer wieder mit derjenigen Prousts verglichen, dessen *Recherche* er, wie Theodor W. Adorno schreibt, auswendig rezitieren konnte.

**W**äber, Gottfried (1968): Marcel Proust oder die Überwindung des Pessimismus durch die Intuition. München: Uni-Druck. 215 S.

Diss. LMU München 1965

**D**aube, Uwe (1963): Dechiffrierung und strukturelle Funktion der Leitmotive in Marcel Prousts *A la Recherche du temps perdu*. München: W. Fink. 258 S.

Diss. Uni. Heidelberg 1963

*Rezensionen:*

Knud Tøgeby, Romance Philology, 19 (1965/1966), S. 526-527

Henri Bonnet, Bulletin de la Société des Amis de Marcel Proust et des Amis de Combray, 16 (1966), S. 499.

Wolfgang Drost, Studi Francesi 10 (1966) H.30, S. 591.

Dieter Steland, Studi Francesi, 10 (1966) H.29, S. 389.

Peter Bürger, Romanistisches Jahrbuch, 18 (1967), S. 190-193.

**Zapp, Franz Josef** (1963): Die ›Memoire involontaire‹ bei Marcel Proust. München. 79 S.

Diss. LMU München 1963

**Hölz, Karl** (1972): Das Thema der Erinnerung bei Marcel Proust. Strukturelle Analyse der mémoire involontaire in *A la recherche du temps perdu*. München: W. Fink. 224 S.

Diss. Uni. Düsseldorf 1971

*Rezensionen:*

Stephen *Ullmann*, *French Studies*, 29 (1975), S. 109-111

Marcel *Muller*, *Revue d'Histoire littéraire de la France*, 77 (1977), S. 327-329.

**Kaiser, Gerhard R.** (1972): Proust, Musil, Joyce. Zum Verhältnis von Literatur und Gesellschaft am Paradigma des Zitats. Frankfurt am Main: Athenäum. 248 S.

Diss. Uni. Mainz 1971

*Rezensionen:*

Jürgen H. *Petersen*, *Arcadia*, 9 (1974), S. 218-220.

Theodore *Ziolkowski*, *Comparative Literature*, 26 (1974), S. 87-91.

Joris Duytschaever, *Revue belge de philologie et d'histoire*, 53 (1975), S. 1338-1339.

Wilhelm Füger, *Germanisch-romanische Monatsschrift*, 25 (1975), S. 249-251.

Erwin *Koppen*, *Germanistik*, 16 (1975), S. 426.

Ein eigenes Kapitel (S. 18-83) erörtert nicht nur die Funktion der Zitate, sondern auch das Thema der Kommunikation und metapoetische Aspekte von *A la recherche du temps perdu*. Außerdem findet sich im Schluss ein kurzer Exkurs zur Wirkungsgeschichte und zum Problem der Übersetzung (S. 226-233).

**Inacker, Gabriele** (1973): Antinomische Strukturen im Werk Hugo von Hofmannsthal. Die beiden Antinomien Hofmannsthal's ›Vergehende Zeit - Dauer‹ und ›Einsamkeit - Gemeinschaft‹ in ihrem Verhältnis zu den dichterischen Gattungen. Göppingen: Kümmerle (Göppinger Arbeiten zur Germanistik, 113). 287 S.

Diss. Uni. Tübingen 1973

Das Thema ›gegenwärtige Vergangenheit‹ wird zum Anlass eines Vergleichs mit Marcel Proust (S. 116-120).

**Lüdi, Georges Claude** (1974): Die Metapher als Funktion der Aktualisierung. Diss. u.d.T.: Die Metapher als Funktion der Aktualisierung. Bemerkungen zur Metapher anhand eines Klassifikationsversuchs von metaphorischen Texten aus Proust und Breton. Bern: Francke (Romanica Helvetica, 85). 359 S.

Diss. Uni. Zürich 1973

*Rezensionen:*

Jürgen *Nieraad*, Zeitschrift für germanistische Linguistik, 3 (1975), S. 235.

Wilhelm *Pötters*, in: Romanische Forschungen, 87, (1975) H.2, S. 370.

**Girard, Marie-Lucie** (1975): Die Metapher in Prousts *Recherche du temps perdu* in der deutschen Übersetzung von Eva Rechel-Mertens. Wien. 283 S.

Diss. Uni. Wien 1975

**Backhaus, Inge** (1976): Strukturen des Romans. Studien zur Leit- und Wiederholungsmotivik in Prousts *A la recherche du temps perdu*. Berlin: Schmidt. 160 S.

Diss. FU Berlin 1972

**Petro, Stephen** (1976): Die Bedeutung Prousts für Martin Walsers Roman *Halbzeit*, nachgewiesen an den gesellschaftlichen Zusammenkünften. Ann Arbor, Michigan: University Microfilms Internat. 204 S.

Diss. University of Connecticut 1976

**Schmidt, Chantal** (1977): Marcel Proust. Die Semantik der Farben in seinem Werk *A la recherche du temps perdu*. Bonn: Bouvier (Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft, 233). 176 S.

Diss. Uni. Hamburg 1977

*Rezensionen:*

Horst *Geckeler*, Zeitschrift für romanische Philologie, 93 (1977), S. 678-679.

Henning *Mehnert*, Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen, 217 (1980) H.2, S. 478-479.

**Maack, Annegret** (1978): Die Rezeption französischer Literatur in England nach dem Zweiten Weltkrieg. Bonn: Bouvier (Gesamthochschule Wuppertal Schriftenreihe Literaturwissenschaft, 4). 235 S.

Habil. Uni. Marburg 1976

Marcel Proust erscheint zusammen mit anderen Romanciers als „Klassiker der Moderne“ (S. 70-85).

**Ott, Volker** (1979): Homotropie und die Figur des Homotropen in der Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts. Frankfurt am Main: Lang (Europäische Hochschulschriften Reihe 1, Deutsche Literatur und Germanistik, 324). 452 S.

Diss. GHS Wuppertal 1979

S. 70-85 beschäftigen sich mit dem Thema der homosexuellen Anziehung bei Proust.

**Corbineau-Hoffmann, Angelika** (1980): Beschreibung als Verfahren. Die Ästhetik des Objekts im Werk Marcel Prousts. Stuttgart: Metzler (Studien zur allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft, 20). 173 S.

Diss. Uni. Bochum 1978

**Hildebrandt, Hans Hagen** (1980): Becketts Proust-Bilder. Erinnerung und Identität. Stuttgart: Metzler (Romanistische Abhandlungen, 2). 155 S.

Diss. GHS Essen 1977

**Hörisch-Hellgrath, Renate** (1980): Reflexionssnobismus. zur Soziogenese des Snob und des Ästhetischen in Marcel Prousts *A la recherche du temps perdu*. Frankfurt am Main: Peter Lang (Literaturwissenschaft, Theorie und Geschichte, 1). 221 S.

Diss. Uni. Düsseldorf 1978

#### *Rezension:*

Heidrun *Grauerholz-Heckmann*, Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen, Jhg. 139, 224 (1987), S. 228-230, Erich Schmidt Verlag: Berlin

**Kleiner, Barbara** (1980): Sprache und Entfremdung. Die Proust-Übersetzungen Walter Benjamins innerhalb seiner Sprach- und Übersetzungstheorie. Diss. u.d.T.: Die Proust-Übersetzungen Walter Benjamins. Ein Beitrag zu seiner Sprach- und Übersetzungstheorie. Bonn: Bouvier (Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft, 296). 218 S.

Diss. Uni. Innsbruck 1979

#### *Rezensionen:*

Ansgar *Hillach*, Germanistik, 21 (1980) H.3-4, S. 747.

Werner *Jost*, Komparatistische Hefte, 4 (1981), S. 123-124.

Werner *Jost*, Bulletin de la Société des Amis de Marcel Proust et des Amis de Combray 31 (1981), S. 436-437.

Gertrud *Lehnert-Rodiek*, Arcadia, 17 (1982) H.3, S. 332-334.

**M**öller, Hans-Martin (1981): Adorno, Proust, Beckett. Zur Aktualisierung einer alternden Theorie. Frankfurt am Main: Haag + Herchen. 176 S.

Diss. Uni. Frankfurt am Main 1981

*Rezension:*

Angelika *Corbineau-Hoffmann*, Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen, 221 (1984) H.2, S. 336-338.

**S**cherer, Christiane (1981): Marcel Proust: Krankheit im Briefwerk. Heidelberg. 222 S.

Diss. Uni. Heidelberg 1982

**J**ost, Werner (1982): Räume der Einsamkeit bei Marcel Proust. Frankfurt a.M.: Peter Lang (Bayreuther Beiträge zur Literaturwissenschaft, 3). 270 S.

Diss. Uni. Bayreuth 1981

*Rezensionen:*

Günter *Reus*, Kritikon litterarum, 12 (1983) H.1-4, S. 13-15.

Karl *Hölz*, Romanistisches Jahrbuch, 35 (1984), S. 203-205.

Angelika *Corbineau-Hoffmann*, Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen, 222 (1985) H.2, S. 453-454.

Emily *Eells-Ogéé*, Revue d'Histoire littéraire de la France, 85 (1985), S. 122.

**A**randa geb. *Engelmann, Janine* (1984): Die Darstellung der weiblichen Mode in *A la recherche du temps perdu*. 250 S.

Diss. Uni. Frankfurt am Main 1984

**R**oloff, Volker (1984): Werk und Lektüre. Zur Literarästhetik von Marcel Proust. Frankfurt am Main: Insel (Publikationen der Marcel-Proust-Gesellschaft, 3). 273 S.

Habil. Uni. München 1982

*Rezensionen:*

Hanno *Helbling*, Neue Züricher Zeitung, 204 (3. September 1984), S. 17.

Werner *Jost*, Kritikon Litterarum, 13 (1984), H.1-4, S.30-31.

Karl *Hölz*, Romanistisches Jahrbuch, 36 (1985), S. 240-244.

Werner *Jost*, Bulletin de la Société des Amis de Marcel Proust et des Amis de Combray, 35 (1985), S.425.

Christian *Voigt*, Lendemains, Zeitschrift für Frankreichforschung und Französischstudium, 10 (1985), H.38-39, S.169-170.

Angelika *Corbineau-Hoffmann*, Zeitschrift für französische Sprache und Literatur, 96 (1986), S.198-202.

Anne *Henry*, Archiv für das Studium der neuen Sprachen und Literaturen, 223 (1986), H.2, S.443-447.

Ferdinand *Cloerkes*, Die Neueren Sprachen, 86 (Dezember 1987), H.6, S. 588-589.

Ursula *Link-Heer*, Romanische Forschungen, 99 (1987), H.2/3, S.287-289

**W**etzel, Gertraude (1984): Narziss auf der Suche nach der verlorenen Zeit, Heilung des Selbst durch künstlerische Produktion? Eine psychoanalytisch-psychologische Textuntersuchung. Bremen. 169 S.

Diss. Uni. Bremen 1984

**M**onyer, Hannelore (1987): Das Phänomen ›Eifersucht‹ bei Marcel Proust und in der Psychiatrie seiner Zeit. Heidelberg. 92 S.

Diss. Uni. Heidelberg 1987

**N**atter, Peter (1987): Auf der Suche nach der verlorenen Liebe. Phänomenologie und Begriffsuniversum der Liebe bei Marcel Proust. Wien. 364 S.

Diss. Uni. Wien 1987

### *Nennung:*

Verzeichnis der literaturwissenschaftlichen Dissertationen an österreichischen Universitäten (1987), in: Sprachkunst. Beiträge zur Literaturwissenschaft, 19 (1988), S. 165.

**S**chenk, Christiane (1987): Venedig im Spiegel der Décadence-Literatur des Fin de siècle. Frankfurt am Main: Peter Lang (Europäische Hochschulschriften. Reihe XVIII, Vergleichende Literaturwissenschaften, 45). 562 S.

Diss. Bochum 1986

In diesem enzyklopädischen Werk besprechen S. 257-278 die *Recherche*.

### *Rezensionen:*

Walter T. *Rix*, Literatur in Wissenschaft und Unterricht, 21 (1988), H.2, S. 174-175.

Joseph A. *Federico*, *Modern Austrian Literature*, 22 (1989), H.2, S. 96-97.

**V**eltkamp, Ingrid (1987): Marcel Proust. Eifersucht und Schreiben. München: W. Fink (Freiburger Schriften zur romanischen Philologie, 41). 152 S.

Diss. Uni. Freiburg i.Brsg. 1984

*Rezensionen:*

Luzius *Keller*, *Revue d'Histoire littéraire de la France*, 89 (1989), S. 321-322.

Naomi *Segal*, *French Studies*, 43 (1989), S. 228-229.

**B**ischoff, Jürg (1988): La genèse de l'épisode de la Madeleine. Étude génétique d'un passage d' *A la recherche du temps perdu* de Marcel Proust. Bern: Peter Lang (Europäische Hochschulschriften. Reihe XIII, Französische Sprache und Literatur, 117). 172 S.

Diss. Uni. Zürich 1986

**L**ink-Heer, Ursula (1988): Prousts *A la recherche du temps perdu* und die Form der Autobiographie. Zum Verhältnis fiktionaler und pragmatischer Erzähltexte. Amsterdam: Grüner (Beihefte zu *Poetica*, 18). 348 S.

Diss. Uni. Bochum 1979

»Heute läßt sich keinesfalls mehr über einen Mangel an umfassenden und gründlichen Form- und Strukturanalysen der *Recherche* klagen. Ein Charakteristikum der meisten dieser Untersuchungen ist jedoch, daß ihre Autoren [...] es versäumen, der strukturellen Nähe der *Recherche* zum autobiographischen Typus der Lebensbeschreibung in grundsätzlicher (nicht nur peripherer oder gar polemischer) Weise Rechnung zu tragen. Die Wendung gegen das referentielle Mißverständnis der *Recherche* als einer Art von Autobiographie hat, wie es scheint, auch zu einer Tabuisierung formaler Vergleiche mit diesem Genre geführt.« (S. 15-16)

*Rezensionen:*

Mechthild *Albert*, *Literaturwissenschaftliches Jahrbuch*. Im Auftrag der Görres-Gesellschaft, 31 (1990), S. 420-422.

Heidrun *Grauerholz-Heckmann*, *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen*, 228 (1991), S. 456-458.

Peter V. *Zima*, *Sprachkunst*, 22 (1991) H.2, S. 322-326.

Catherine *Viollet*, *Bulletin d'informations proustiennes*, 23 (1992), S. 158.

**K**ayser, Martina (1989): Marcel Proust, Robert Musil: Versuche einer Glücksfindung. Frankfurt am Main: Peter Lang (Europäische Hochschulschriften. Reihe I, Deutsche Sprache und Literatur, 1026). 174 S.

Diss. Uni. Freiburg i.Brsg. 1987

S. 15-114 sind Proust gewidmet; der zweite Teil des Buches gilt Musil.

**W**allmeyer, Martin (1989): Zur Krankengeschichte Marcel Prousts. 210 S.

Diss. Uni. Giessen 1989

**M**ecke, Jochen (1990): Roman-Zeit. Zeitformung und Dekonstruktion des französischen Romans der Gegenwart. Tübingen: Narr (Mannheimer Beiträge zur Sprach- und Literaturwissenschaft, 16). 258 S.

Diss. Uni. Mannheim 1990

Die Dissertation kommentiert unter anderem die Rezeption von Proust im *nouveau roman*, insbesondere bei Michel Butor.

**Rezensionen:**

Peter *Ihring*, Romanistisches Jahrbuch, 42 (1992), S. 255-258.

Wolfram *Nitsch*, Zeitschrift für französische Sprache und Literatur 103 (1993), S. 310-314.

Franziska *Sick*, Referatedienst zur Literaturwissenschaft 25 (1993) H.1, S. 75-76.

Christian *Moraru*, Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 231 (1994) H.1, S. 231-232.

**K**och, Thomas (1991): Literarische Menschendarstellung. Studien zu ihrer Theorie und Praxis (Retz, La Bruyère, Balzac, Flaubert, Proust, Lainé). Tübingen: Stauffenburg (Romanica et comparatistica, 18). 320 S.

Diss. Uni. Düsseldorf 1990

**Rezensionen:**

Rainer *Moritz*, Proustiana, X/XI (1992), S. 37-38.

Sylvia *Truxa*, Kritikon Litterarum, 23 (1996), H. 1-4, S. 7-8.

**S**chilling, Vera Barbara (1991): Oscar Wilde – Marcel Proust : une lecture croisée. Duisburg. 341 S.

Diss. Uni. Duisburg 1991

**Stockhammer, Robert** (1991): Leseerzählungen. Alternativen zum hermeneutischen Verfahren. Stuttgart: M & P. 319 S.

Diss. FU Berlin 1989

Stockhammer schreibt über das Lesen in der *Recherche* und in der Proust-Forschung (S. 278-290).

**Nitsch, Wolfram** (1992): Sprache und Gewalt bei Claude Simon. Interpretationen zu seinem Romanwerk der sechziger Jahre. Tübingen: Narr (Romanica Monacensia, 39). 266 S.

Diss. LMU München 1991

Die Arbeit von Nitsch ergänzt sich mit derjenigen von Mecke, indem sie nun die Aufnahme von Proust bei Claude Simon thematisiert.

*Rezensionen:*

Irene *Albers*, *Poetica*, 25 (1993), S. 452-460

Angelika *Corbineau-Hoffmann*, *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 105 (1995), S. 326-328.

**Oeschger, André** (1992): Mondanität und Dekadenz. Intertextuelle Filiationen in Marcel Prousts *Les plaisirs et les jours*. Bern: Peter Lang (Europäische Hochschulschriften. Reihe XIII, Französische Sprache und Literatur, 175). 139 S.

Diss. Uni. Zürich 1991

**Pivecka, Alexander** (1993): Die künstliche Natur. Walter Benjamins Begriff der Technik. Frankfurt am Main: Peter Lang (Europäische Hochschulschriften. Reihe I, Deutsche Sprache und Literatur, 1412). 188 S.

Uni. Giessen 1992

Ein Abschnitt dieser Dissertation unternimmt einen ›Ausflug nach Paris: Proust telefoniert‹ (S. 62-67).

**Sprenger, Ulrike** (1995): Stimme und Schrift. Inszenierte Mündlichkeit in Prousts *A la recherche du temps perdu*. Tübingen: Narr (Romanica Monacensia, 47). 167 S.

Diss. LMU München 1995

**Rezensionen:**

Ulrich *Schulz-Buschhaus*, Romanische Forschungen, 110 (1998) H.2, S. 270-275.  
Brunhilde *Wehinger*: Germanisch-Romanische Monatsschrift, 50 (2000) H.2, S. 259-262.

**Klinkert, Thomas** (1996): Bewahren und löschen. Zur Proust-Rezeption bei Samuel Beckett, Claude Simon und Thomas Bernhard. Tübingen: Narr (Romanica Monacensia, 48). 311 S.

Diss. LMU München 1994

**Rezensionen:**

Marion *Schmid*, Zeitschrift für Französische Sprache und Literatur, 109 (1999), S. 193-194.  
Leo *Truchlar*, Moderne Sprachen, 41 (1997), H.1, S. 98-103.

**Boscheinen, Sabine** (1997): Unendliches Sprechen. Zum Verhältnis von ›conversation‹ und ›écriture‹ in Marcel Prousts *A la recherche du temps perdu*. Tübingen: Stauffenburg (Siegener Forschungen zur romanischen Literatur- und Medienwissenschaft, 2). 170 S.

Diss. Uni. Düsseldorf 1994

**Rezension:**

Brunhilde *Wehinger*, Germanisch-Romanische Monatsschrift, Bd. 50 (2000) H.2, S. 259-262.

**Thiessen, Rudi** (1997): Urbane Sprachen – Proust, Poe, Punks, Baudelaire und der Park. Vier Studien über Blasiertheit und Intelligenz; eine Theorie der Moderne. Berlin: Vorwerk 8. 239 S.

Habil. FU Berlin 1990

**Garcia Simon, Diana** (1998): Paraíso, metamorfosis y memoria. La influencia de Proust y Kafka en la obra de Mujica Lainez. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Wien: Peter Lang (Europäische Hochschulschriften. Serie XXIV, Lenguas y literaturas iberorománicas, Bd. 50). 227 S.

Diss. Uni. Frankfurt am Main 1996

**H**artwig, Ina (1998): Sexuelle Poetik. Proust, Musil, Genet, Jelinek. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch (Fischer-Taschenbücher. Forum Wissenschaft, Literatur & Kunst, 13959). 304 S.

Diss.Uni. GHS Essen 1996

»Poetik der Ungleichzeitigkeit. Die Liebe zur weiblichen Homosexualität in Marcel Prousts *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*« (S. 18-101).

**Z**uber, Isabelle (1998): Tableaux littéraires. Les marines dans l'œuvre de Marcel Proust. Bern: Peter Lang (Europäische Hochschulschriften. Reihe XIII, Französische Sprache und Literatur, 228). 278 S.

Diss. Uni. Zürich 1997

**A**ssmann, Aleida (1999): Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. München: Beck (C. H. Beck Kulturwissenschaft). 424 S.

Habil. Uni. Heidelberg 1992

**Rezensionen:**

Elrud Ibsch, Deutsche Bücher, 29 (1999) H.4, S. 308-310.

Philipp Wolf, Sprachkunst, 30 (1999) H.2, S. 382-389.

Noémi Kiss, Helikon, 46 (2000) H.3, S. 420-422.

Ansgar Nünning, Paratexte, 1 (2000) H.2, S. 311-314.

Nicolas Pethes, Weimarer Beiträge, 46 (2000) H.3, S. 464-467.

Ingo Schneider, Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, 54 (2000), H.4, S. 539-541.

Tímea Urbanik, Helikon, 46 (2000) H.3, S. 399-401.

Wolfgang Hasberg, Informationen für den Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer, 61 (2001), S. 164-168.

Helmut Fischer, Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde, 47 (2002), S. 328-330.

Astrid Hönigsperger, Moderne Sprachen, 46 (2002) H.1, S. 101-106.

David R. Midgley, KulturPoetik, 3 (2003) H.2, S. 302-304.

Der Abschnitt *Der Liebhaber als Sammler* (S. 233-236) setzt sich explizit mit Proust auseinander, das Buch insgesamt ist außerdem ein wesentlicher Beitrag zur Geschichte der Memoria.

**Becker, Pia** (1999): Bildkompositorische Techniken als gestaltendes Prinzip des Erzählens in Marcel Prousts *A la recherche du temps perdu*. Bonn: Romanistischer Verlag (Abhandlungen zur Sprache und Literatur, 121). 177 S.

Diss. Uni. Erlangen-Nürnberg 1997

*Rezension:*

Martin *Neumann*, Literaturwissenschaftliches Jahrbuch, 41 (2000), S. 410-413.

**Billermann, Roderich**: (2000): Die ›métaphore‹ bei Marcel Proust. Ihre Wurzeln bei Novalis, Heine und Baudelaire, ihre Theorie und Praxis. Diss. u.d.T.: Billermann, Roderich: Experimentierende Bildlichkeit bei Marcel Proust und Louis Aragon. München: W. Fink (Theorie und Geschichte der Literatur und der schönen Künste, 101). 479 S.

Diss. Uni. Konstanz 1997

*Rezensionen:*

Leopold *Peeters*, Revue d'Histoire Littéraire de la France, 102 (2002) H. 4, S. 658-659.

Marion *Schmid*, French Studies, 56 (2002), S. 260-261.

**Jacob, Lars** (2000): Bildschrift - Schriftbild. Zu einer eidetischen Fundierung von Erkenntnistheorie im modernen Roman. Würzburg: Königshausen & Neumann (Epistemata Reihe Literaturwissenschaft, 266). 328 S.

Diss. Uni. Köln 1977

Die philosophische Abhandlung widmet sich auch dem Thema ›Die Kunstbilder bei Marcel Proust‹ (S. 105-133).

**Teschke, Henning** (2000): Proust und Benjamin. Unwillkürliche Erinnerung und dialektisches Bild. Würzburg: Königshausen & Neumann (Epistemata Reihe Literaturwissenschaft, 306). 176 S

Diss. FU Berlin 1996

**Rezension:**

Brunhilde *Wehinger*: Proust mit Benjamin und Benjamin mit Proust gelesen, IAS-Online (2003)

**Bittel, Johannes** (2001): Proust - Benjamin, Benjamin - Proust. Traum, Rausch, Erwachen. Frankfurt am Main: Neue Wissenschaft. 248 S.

Diss. Uni. Bremen 2000

**Glosch, Kathrin** (2001): ›Cela m'était égal‹. Zu Inszenierung und Funktion von Gleichgültigkeit in der französischen Literatur des 20. Jahrhunderts. Diss. u.d.T.: Indifferenz. Studien zu einer Kategorie in Frankreich 1896 - 1994. Stuttgart: Metzler (Literatur). 260 S.

Diss. Uni. Halle 1999

Die Arbeit enthält ein Kapitel zu *L'Indifférent* und *Un amour de Swann* (S. 49-60).

**Rezension:**

Andreas *Gelz*, *Lendemains*, 29 (2004), H.113, S. 129-134.

**Jagow, Stephanie von** (2001): Mythos und Theater in *A la recherche du temps perdu* von Marcel Proust. Marburg: Tectum (Wissenschaft im Tectum-Verlag). 188 S.

Diss. Uni. Frankfurt am Main 2001

**Mayr, Monika** (2001): Ut pictura descriptio? Poetik und Praxis künstlerischer Beschreibung bei Flaubert, Proust, Belyi, Simon. Tübingen: Narr. 614 S.

Diss. LMU München 1997

**Rezensionen:**

Torsten *Pflugmacher*: Poetik und Praxis der literarischen Beschreibung. Metaphorische Fallen trüben das Bild, IASOnline (2002)

Ralf *Junkerjürgen*, *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen*, 242 (2005), S. 230-233.

**W**eber, Annette (2001): Zur Funktion und Gestaltung des imaginaire social in Marcel Prousts Werk. Online-Publikation. Berlin. 160 S.

Diss. FU Berlin 2001

**O**ster-Stierle, Patricia (2002): Der Schleier im Text : Funktionsgeschichte eines Bildes für die neuzeitliche Erfahrung des Imaginären München: Fink. 362 S.

Habil. Uni. Tübingen 1999

«Voiles derniers du souvenir» und »trame mise à nu» - Die Poetik des Diaphanen bei Nerval und Proust und ihre Aufhebung bei Claude Simon (S. 291-338).

**V**itouch, Elisabeth (2002): Der innere Monolog. Eine Form der Selbstdarstellung in modernen französischen Romanen, untersucht am Beispiel von André Gide, Marcel Proust und Valéry Larbaud. Wien. 146 S.

Diss. Uni. Wien 2002

**A**ckermann, Max (2003): Die Kultur des Hörens. Wahrnehmung und Fiktion; Texte vom Beginn des 20. Jahrhunderts. Haßfurt: Falkenberg. 520 S.

Diss. Uni. Erlangen-Nürnberg 1998

Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit dem Hören und seiner Bedeutung für die ›mémoire involontaire‹ in *A la recherche du temps perdu*.

**Rezension:**

Hans-Ulrich Werner, Neue Zeitschrift für Musik, 165 (2004), H.5, S. 85.

**F**inkelde, Dominik (2003): Benjamin liest Proust. Mimesislehre, Sprachtheorie, Poetologie. München: W. Fink. 194 S.

Diss. Hochschule für Philosophie München 2003

**Rezensionen:**

Stephanie Waldow, Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen, 45 (2004), H. 3-4, S.903.

Stefan Rieger, Romanistisches Jahrbuch, 56 (2005), S. 260-262.

**K**asper, Judith (2003): Sprachen des Vergessens. Proust, Perec und Barthes zwischen Verlust und Eingedenken. München: W. Fink. 314 S.

Diss. Uni. Freiburg i.Br. 2001

Der erste Teil widmet sich den Modellen des Erinnerns bei Proust (S. 11-139). Die Arbeit insgesamt stellt diese in Bezug zu einer neueren Literatur und neueren Theorien der Memoria.

Rezensionen:

Andrea *Birk*, *Lendemains*, 30 (2005), H.119-120, S. 265-267.

Barbara *Kuhn*, *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen*, 243 (2006), S. 460-463.

**N**eukom, Marius (2003): Robert Walsers Mikroprogramm »Beiden klopfte das Herz«. Eine psychoanalytisch orientierte Erzähltextanalyse. Gießen: Psycho-sozial-Verlag (Imago). 274 S.

Diss. Uni. Zürich 2001

Enthält einen Vergleich der Syntax bei Walser und Proust (S. 259-264).

**W**inter, Astrid (2003): Die Figur der Françoise in Marcel Prousts »A la recherche du temps perdu«. Eine motivgeschichtliche Untersuchung. Marburg: Tectum. 407 S.

Diss. Uni. Frankfurt am Main 2002

*Rezension:*

Gregor *Schuben*: Françoise und ihre Schwestern – Astrid Winter betreibt literarische Ahnenforschung, *Proustiana*, 23 (2005), S. 217-221.

**D**oetsch, Hermann (2004): Flüchtigkeit. Archäologie einer modernen Ästhetik bei Baudelaire und Proust. Diss. u.d.T.: Flüchtigkeit und Dauer. Tübingen: Narr (Romanica Monacensia, 70). 432 S.

Diss. LMU München 1997

**T**heis, Jörg (2004): Individuum und Individualität in Marcel Prousts *A la recherche du temps perdu* und Robert Musils *Der Mann ohne Eigenschaften*. Würzburg: Königshausen & Neumann (Saarbrücker Beiträge zur vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft, 29). 257 S.

Diss. Uni. Saarbrücken 2004

*Rezensionen:*

August *Obermayer*, Germanistik, 46 (2005), H.3-4, S. 732.

Rainer *Unruh*, Auskunft. Zeitschrift für Bibliothek, Archiv und Information in Norddeutschland, 26 (2006), H.3-4, S. 496-497.

**B**aumberger, Christa (2006): Resonanzraum Literatur. Polyphonie bei Friedrich Glauser. München: W. Fink. 279 S.

Diss. Uni. Zürich 2005

Analysiert intertextuelle Bezüge von Friedrich Glauser auf Proust (S. 229-233).

**G**iuriato, Davide (2006): Mikrographien. Zu einer Poetologie des Schreibens in Walter Benjamins Kindheitserinnerungen (1932 - 1939). München: W. Fink (Zur Genealogie des Schreibens, 5). 324 S.

Diss. Uni. Basel 2004

Der Vergleich von Benjamin und Proust ist durchgängig präsent, unter anderem in dem Abschnitt »Schreiben und Erinnern: Von Proust zu Benjamin« (S. 60-69).

*Rezensionen:*

Daniela *Langer*: Mikro-Philologie. Eine Spurensuche in und nach Walter Benjamins Kindheitserinnerungen, IASLonline (2007)

Michael *Schwarz*: Vom Kleinen ins Kleinste. Davide Giuriato nimmt Walter Benjamins Berliner Chronik und Berliner Kindheit um neunzehnhundert unter die Lupe, IASLonline (2007)

Uwe *Steiner*, Arbitrium, 25 (2007), H.3, S. 338-340.

**M**aier, Franz Michael (2006): Becketts Melodien. Die Musik und die Idee des Zusammenhangs bei Schopenhauer, Proust und Beckett. Würzburg: Königshausen & Neumann. 337 S.

Diss. FU Berlin 2005

**N**eumann, Michael (2006): Eine Literaturgeschichte der Photographie. Dresden: Thelem (Kulturstudien, 4). 354 S.

Diss. TU Dresden 2005

»photographische Ekstase«. Poetologische Effekte. »... why the brain is a faulty apparatus«. Diskurse und Medien um 1900. »virtuelle Unbewegtheit«. »Bildbewusstsein« und »Wirklichkeit«. »aus der Flucht unzähliger vorüberziehender Erscheinungen«. »Erinnerungsbilder« bei Proust und Benjamin. »Hüllen der Phantasie« und »Prozesse der Entfremdung«. Prousts Text und Kracauers Philosophie. »... eine

Lektion in Relativismus«. Bild, Wahrnehmung und Identität. »... das Prinzip der Zeitverzögerung«. Metaphorische Effekte. (S. 107-158)

**Rezensionen:**

Petra *Löffler*, Fotogeschichte. Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie, 27 (2007), H.105, S. 62-63.

Anja *Schürmann*, Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunstwissenschaft. Sonderheft 52 (2007), H.1, S. 143-148.

Hania *Siebenpfeiffer*, Zeitschrift für Germanistik, 18 (2008), H.3, S. 730-732.

**Fritz, Jochen** (2007): Ruinen des Selbst. Autobiographisches Schreiben bei Augustinus, Rousseau und Proust. München: Martin Meidenbauer. 355 S.

Diss. Uni. Bonn 2003

**Poppe, Sandra** (2007): Visualität in Literatur und Film. Eine medienkomparatistische Untersuchung moderner Erzähltexte und ihrer Verfilmungen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Palaestra, 327). 334 S.

Diss. Uni. Mainz 2006

**Rezensionen:**

Carrie *Smith-Prei*, Colloquia Germanica, 40 (2007), H.3-4, S. 339-340.

Karina von *Lindeiner-Strásky*, Modern Language Review, 103 (2008), H. 4, S. 1143-1144.

Michael *Wetzel*, Rundfunk und Geschichte, 34 (2008), H.3-4, S. 88-89.

Fani *Paraforow*: Visualität als Schnittstelle - Schnittstellen des Visuellen, IASLondonline (2009)

**Schubert, Gesa** (2007): Die Kunst des Scheiterns. Die Entwicklung der kunsttheoretischen Ideen Samuel Becketts. Berlin: LIT (Anglistik, Amerikanistik, Bd. 28). 265 S.

Diss. FU Berlin 2006

Eine ausführliche Auseinandersetzung mit Becketts Proust-Verständnis findet sich S. 40-106.

**Rezension:**

Hans H. *Hiebel*, Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik, 34 (2009), H.1, S. 170-182.

**Schuhen, Gregor** (2007): Erotische Maskeraden. Sexualität und Geschlecht bei Marcel Proust. Heidelberg: Winter (Reihe Siegen, 152). 294 S.

Diss. Uni. Siegen 2006

*Rezension:*

Urs *Urban*, Romanische Forschungen, 121. Jhg. (2009), Nr. 4, S.563-565, Vittorio Klostermann: Frankfurt am Main

**Kauf, Anja** (2008): Der diskrete Charme der Prokrastination. Aufschub als literarisches Motiv und narrative Strategie (insbesondere im Werk von Jean-Philippe Toussaint). München: Martin Meidenbauer (Forum europäische Literatur, 16). 584 S.

Diss. Uni. Düsseldorf 2007

Ein Kapitel gilt der *Sehnsucht in der Hypotaxe – Marcel Proust ›La prisonnière‹/›La fugitive‹*, S. 269-272.

**Gibhardt, Boris Roman** (2009): Das Auge der Sprache. Ornament und Linearität in Marcel Prousts geschriebener Wahrnehmung.

Diss. FU Berlin 2009

**Avanessian, Armen** (2010): Phänomenologie ironischen Geistes. Ethik, Poetik und Politik der Moderne. München: W. Fink. 386 S.

Diss. Uni. Bielefeld 2004

Enthält einen kurzen Abschnitt mit Beobachtungen zum Thema Zitat bei Proust (S. 215-216).

**Böndel, Paula** (2010): Die Künstlerthematik in den frühen Romanen von Marcel Proust, Robert Musil und James Joyce. Heidelberg: Winter (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, 276). 434 S.

Diss. TU Berlin 2001

**Hammerschmidt, Claudia** (2010): Autorschaft als Zäsur. Vom Agon zwischen Autor und Text bei d'Urfé, Rousseau und Proust. München: W. Fink. 457 S.

Habil. Uni Jena 2006

**M**etzger, Stephanie (2010): Theater und Fiktion. Spielräume des Fiktiven in Inszenierungen der Gegenwart. Bielefeld: transcript (Theater, 18). 401 S.  
Diss. LMU München 2009

Bearbeitet eine Inszenierung von Guy Cassiers (*Intermediale Spielräume des Erinnerns: Guy Cassiers inszeniert Marcel Prousts ›Auf der Suche nach der verlorenen Zeit‹*, S. 171-239).

**T**halhofer, Helga (2010): ›Sans doute‹. Die Ironie Prousts in Bezug auf die deutsche Frühromantik und Sören Kierkegaard. Heidelberg: Winter (Studia Romanica, 161). 221 S.

Diss. LMU München 2008

## Materialienbände (insel)

I

Marcel Proust. Werk und Wirkung.  
Hrsg. von Reiner Speck. 1982

II

Marcel Proust. Lesen und Schreiben.  
Hrsg. von Edgar Mass und Volker Roloff. 1983

III

Marcel Proust. Werk und Lektüre.  
Zur Literarästhetik von Marcel Proust.  
Von Volker Roloff. 1984

IV

Marcel Proust. Motiv und Verfahren.  
Hrsg. von Edgar Mass. 1986

V

Marcel Proust. Bezüge und Strukturen.  
Studien zu «les plaisirs et les jours».  
Hrsg. von Luzius Keller unter Mitarbeit von André Oeschger. 1987

VI

Sprache und Sprachen bei Marcel Proust.  
Hrsg. von Karl Hölz. 1991

VII

Marcel Proust. Schreiben ohne Ende.  
Prousts recherche im Spiegel ihrer textkritischen Aufarbeitung.  
Hrsg. von Rainer Warning. 1994

VIII

Marcel Proust und die Philosophie.  
Hrsg. von Ursula Link-Heer und Volker Roloff. 1997

IX

Marcel Proust und die Kritik.  
Hrsg. von Dieter Ingenschay und Helmut Pfeiffer. 2000

X

Marcel Proust und die Belle Epoque.

Hrsg. von Thomas Hunkeler und Luzius Keller. 2002

XI

Marcel Proust – Orte und Räume.

Hrsg. von Angelika Corbineau-Hoffmann. 2003

XII

Marcel Proust und die Künste.

Hrsg. von Wolfram Nitsch und Rainer Zaiser. 2004

XIII

Marcel Proust. Die Legende der Zeiten im Kunstwerk der Erinnerung.

Hrsg. Von Karlheinz Stierle und Patricia Oster-Stierle. 2007

XIV

Marcel Proust und die Korrespondenz.

Hrsg. von Karin Westerwelle. 2010.

### **hors série**

hors série (Suhrkamp Verlag)

Marcel Proust. Zwischen Belle Epoque und Moderne.

Katalog der Hamburger Proust-Ausstellung.

Hrsg. von Reiner Speck und Michael Maar. 1999

hors série (Suhrkamp Verlag)

Marcel Proust: Sur la lecture. Tage des Lesens. Faksimile der Handschrift aus der Bibli-

otheca Proustiana Reiner Speck. Mit Transkription, Kommentar und Essays von Jürgen

Ritte und Reiner Speck. 2005

hors série (Snoeck)

Cher Ami: Marcel Proust im Spiegel seiner Korrespondenz von Jürgen Ritte und Reiner

Speck. 2009

hors série (MARCEL PROUST GESELLSCHAFT)

Matei Chihaiia: Promovieren über Proust. 2010

## **Proustiana (insel)**

I	1984
II/III	1985
IV/V	1987
VI/VII	1988
VIII/IX	1991
X/XI	1992
XII/XIII	1993
XIV/XV	1994
XVI/XVII	1995
XVII/XIX	1997
XX	1998
XXI	2001
XXII	2003
XXIII	2005
XXIV	2006
XXV	2007
XXVI	2010

## Sur la lecture (MARCEL PROUST GESELLSCHAFT)

### Sur la lecture I

Rudolf Steiert: Proust für Anfänger  
1995, 82 Seiten, Broschur

### Sur la lecture II

Reiner Speck: Zum Gedenken an die gemordeten Kathedralen  
1996, 96 Seiten, Broschur

### Sur la lecture III

Ursula Link-Heer: Benjamin liest Proust  
1997, 120 Seiten, Broschur

### Sur la lecture IV

Thomas Klinkert: Lektüren des Todes bei Marcel Proust  
1998, 166 Seiten, Broschur

### Sur la lecture V

Hans Holzkamp: Proust im Spiegel des Surrealismus  
1999, 107 Seiten, Broschur

### Sur la lecture VI

Michael Wagner: Ansichtskarten  
2000, 156 Seiten, Broschur im Schubert

### Sur la lecture VII

Renate Schauer: Luftspiegelungen – Allegorie der Namen  
2006, 122 Seiten, Broschur

### Sur la lecture VIII

Ursula Voß: Die schöne Jüdin  
2007, 154 Seiten, Broschur

### Sur la lecture IX

Volker Roloff: Proust und Tausendundeine Nacht  
2009, 148 Seiten, Broschur

### Sur la lecture X

Marcel Albert: Proust und die Bibel  
2010, 225 Seiten, Broschur

Matei Chihaiia: Promovieren über Proust  
Der Katalogband erscheint begleitend zu einer Ausstellung  
in der Bibliothek der Bergischen Universität Wuppertal.  
Redaktion, Satz und Gestaltung: Birte Fritsch und Michael Magner  
MARCEL PROUST GESELLSCHAFT  
Köln, 2010

